

Verband der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.
Landesvorsitz.: Max Zißler, OStR, Rehbühlstraße 92, 92637 Weiden Tel: 0961 / 634-4001 Fax: - 4002
Stellv. L.vorsitz.: Claudia Michels-Fink, OStRin, A.-Landgraf-Str. 44, 96049 Bamberg Tel: 0951/54904
Homepage: www.krgb.de e-mail Adresse: krgb@vr-web.de
Bankverbindung: KontoNr. 213 8 395, LIGA Bank Regensburg, BLZ 750 903 00

Februar 2007

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die 15. Shell Jugendstudie, veröffentlicht im Herbst 2006, sagt es klar: „Es gibt keine Renaissance der Religion.“ Sie erklärt, dass „nur“ 30% der Jugendlichen sich in einem kirchennahen Sinn als religiös bekennen, immerhin finden es 69% gut, dass es die Kirche gibt. Das generelle Wohlwollen geht aber mit einer weit verbreiteten Kirchenkritik einher, wenn 65 % sagen, die Kirche hätte keine Antworten auf die Fragen, die sie wirklich bewegen.

„Nur 30%“, - man kann auch sagen: „Immerhin!“ Wir Religionslehrerinnen und Religionslehrer sind vielfach die einzigen, in denen Jugendliche „der Kirche“ begegnen. Dies ist eine große Chance, aber auch eine riesige Herausforderung, wird doch erwartet, dass wir uns ein LehrerInnenleben lang mit dem beschäftigen, was junge Menschen bewegt, was für sie wichtig ist, wofür sie sich einsetzen mögen. Wir sind aber nicht nur Beobachter, wir sind auch Lenker und Leiter in diesem Prozess, - das ist unsere Aufgabe. Vertrauen wir auch im neuen Jahr 2007 darauf, dass wir mit Gottes Hilfe die in uns gesetzten Erwartungen erfüllen können.

Ihre Landesvorsitzenden

Max Zißler

Claudia Michels-Fink

Inhaltsverzeichnis

I.	Tagungsbericht zur KRGB-Fortbildungstagung 2006 in Freising (vom Studienseminar Katholische Religionslehre 05/07 am Maximiliansgymnasium München)	3
II.	Informationen und Hinweise 1. Aus der Deutschen Bischofskonferenz 2. Lfd. Ministerialrat Gerhard Stützel zum Abschied 3. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 1. Halbjahr 2005/06 4. Handreichung zur Jahrgangsstufe 6 (1. und 2. Teil) 5. Ermäßigung bei Dienstreisen mit der Deutschen Bahn	10
III.	Werteerziehung durch das Internet (von Edmund Speiseder)	17
IV.	Peter-Göpfert-Buch-Newsletter (von Peter Göpfert)	19
V.	Buchvorstellung zum Elisabeth-Jubiläum	22
VI.	rhs - Jubiläum	27
VII.	Der ökumenische Blick 1. AERGB – Jahrestagung 2007 vom 22.-24. März 2. EKD veröffentlicht „Zehn Thesen zum Religionsunterricht“	30
VIII.	Projekt „Elternbriefe Religion“	32
IX.	rpp-katholisch.de	37
X.	15. Shell Jugendstudie	38
XI.	Gedenk- und Jahrestage 2007	40
XII.	KRGB-Intern 1. Mitgliederdatei – Falsche Adressen 2. Beitragszahlung 3. Neuwahlen 4. Termine	42
XIII.	Personalialia 1. Totentafel 2. Die Mitglieder des KRGB gratulieren	44
XIV.	Die „Letzten Seiten“ (von Ernst Knoll)	47

I. KRGB-Fortbildungstagung 2006 in Freising

Erkenntnisse heutiger Gehirnforschung und das christliche Menschenbild

**(Willensfreiheit, Schuld, Bewusstsein, Geist,
Werte, Gefühle)**

Tagungsbericht

Turnusgemäß lud der KRGB im Herbst 2006 wieder zur Landesverbandstagung ein, die diesmal im Kardinal-Döpfner-Haus auf dem Domberg in Freising stattfand – erneut, ist hinzuzufügen. Diese Tatsache ist dem Umstand geschuldet, dass das KDH von allen kirchlichen Tagungshäusern in Bayern die größte Kapazität aufzuweisen hat. Und tatsächlich brauchten die Veranstalter angesichts von weit mehr als 400 Anmeldungen, von denen schließlich 300 berücksichtigt werden konnten, jedes Bett, das zu bekommen war. Das aktuelle Thema und bekannte Namen, allen voran Prof. Dr. Wolf Singer, der wohl bedeutendste deutschsprachige Hirnforscher, haben also ihre Wirkung gezeigt. Im Folgenden sollen die Kernpunkte der einzelnen Referate knapp dargeboten werden.

Ein Programmpunkt muss hier allerdings fehlen: Es liegt in der Natur der Sache, dass der höchst vergnügliche bis bissige Kabarett-Abend mit Hans Klaffl hier nicht wiedergegeben werden kann. Klaffl ist Musiklehrer am Ernst-Mach-Gymnasium in Haar bei München. Man kann sich sein fast dreistündiges Programm regelmäßig im Kabarett „UNTERTON“ in München-Schwabing anschauen. Inzwischen hat sich sein Ruhm verbreitet, weshalb er gelegentlich auch Gastspiele in anderen Regionen Bayerns gibt.

1. Vortrag:

Prof. Dr. Wolf Singer, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt:

Für Theologen wichtige Erkenntnisse heutiger Gehirnforschung (insbesondere zu Willensfreiheit, Bewusstsein, Geist)



Das Eingangsreferat hielt der wohl prominenteste Teilnehmer der Tagung, Prof. Dr. Wolf Singer, Direktor am Max Planck Institut für Hirnforschung in Frankfurt am Main. Singer spannte einen weiten Bogen, der die Ergebnisse der modernen Hirnforschung und deren Reibungsflächen mit den so genannten „Humanities“ beleuchtete. Grundlegende Positionen der Geisteswissenschaften werden von den biologischen Erkenntnissen in Zweifel gezogen: darunter das Ich, der freie Wille, die Verantwortlichkeit des Individuums. Singer bekannte

sich ausdrücklich zu einer materialistischen Weltansicht, die er als Voraussetzung für seine Thesen formulierte und unter dem Verweis auf „Ockhams Messer“ rechtfertigte, wonach jede überflüssige Theorie zur Erklärung der Wirklichkeit zu vermeiden sei.

Vor diesem Hintergrund betrachtet die Neurobiologie das Gehirn als den zentralen Ort der Wirklichkeitskonstruktion. Dies lässt sich an einer Reihe von neurobiologischen Behauptungen ablesen: Das Wissen der Welt residiert in der Architektur des Gehirns, die Regeln des Wissenserwerbs liegen im Gehirn, alle Hirnfunktionen beruhen auf neurologischen Prozessen.

Singer entfaltete auf der Basis dieser Prämissen eine Kritik des Geistes. Dieser sei auf biologische Prozesse zurückzuführen, da die Annahme eines „Geistes“ als eigenständige Instanz nicht notwendig sei, um physiologische Prozesse zu erklären. Die neurobiologische Forschung könne so den Menschen auch als ein determiniertes Wesen bestimmen, dem ein freier Wille nicht zugesprochen werden müsse. Einen Hinweis darauf liefere die

im Experiment bestätigte Beobachtung, dass bereits vor der bewussten Entscheidung für eine Handlung vorbereitende Prozesse in den entsprechenden Gehirnregionen abgelaufen sind und die Handlungsausführung bereits eingeleitet ist. Die bewusste Zustimmung werde erst nachträglich erteilt. Menschliche Handlungen erscheinen so völlig determiniert.

Singers Verständnis von Determination hat es aber in sich. Neben genetischer und sozialer Prägung umfasst es ebenso persönliche Präferenzen. Dieses Verständnis von Determination erscheint erstaunlich weit und untermindert damit Singers Determinismuspostulat. Schließlich besteht eine grundsätzliche Fragestellung fort: Jenseits der Plausibilität als Alltagstheorie bleibt offen, ob eine materialistische Weltansicht den vielfältigen Facetten der Wirklichkeit Rechnung trägt und letztlich nicht mehr und nicht weniger als eine vorwissenschaftliche Glaubensentscheidung ist. Von daher stellt sich umso drängender die Frage: An was glauben wir eigentlich?

2. Vortrag:

**Prof. Dr. Michael Pauen, Professor für Kultur- und Technikphilosophie an der Universität Magdeburg:
Willensfreiheit, Schuld, Verantwortung, Bewusstsein,
Geist aus der Sicht der Philosophie unter Berücksichtigung der heutigen Gehirnforschung**

Dr. Michael Pauen, Professor für Kultur- und Technikphilosophie an der Universität Magdeburg, begegnete dem Anspruch der Hirnforschung, durch ihre Ergebnisse ein neues Menschenbild zu erzwingen, recht skeptisch. Wie viele seiner Kollegen vertritt er den Standpunkt des Kompatibilismus, d.h. die Auffassung, dass naturwissenschaftlicher Determinismus und Willensfreiheit durchaus miteinander vereinbar sind, solange man die unterschiedlichen Beschreibungsebenen klar auseinander hält.

Er untersuchte zunächst den in Frage stehenden Freiheitsbegriff und stellte fest, dass mit Willensfreiheit keineswegs gemeint sein kann, dass eine Handlung ohne determinierenden Zusammenhang mit der agierenden Person auftritt. Sein „Minimalkonzept“ von Freiheit erfordert lediglich, dass eine Handlung dann als „frei“ gelten kann, wenn sie nicht erzwungen oder von außen determiniert wurde (Autonomieprinzip) und wenn sie keine zufällige, unwillkürliche Handlung ist, sondern aus den personalen Präferenzen des Handelnden hervorgeht (Urheberprinzip). Ob eine personale Präferenz (Überzeugung, Glaube, Werte) auf neuronale Prozesse zurückgeht oder nicht, ist insofern ohne Belang, als eine Handlung nur dann als unfrei

eingestuft werden kann, wenn sie dem Willen des Handelnden zuwiderläuft.



„Kurz: Die entscheidende Frage ist nicht, ob eine Handlung determiniert ist. Entscheidend ist vielmehr, wie oder durch wen sie determiniert ist. Ist sie durch den Handelnden selbst determiniert, dann ist sie selbst bestimmt und damit frei in dem hier skizzierten Minimal Sinne. Freiheit und Determination sind also vereinbar.“

Pauen zeigte, dass eine Freiheit außerhalb der Kausalketten keinen Freiheitsgewinn, sondern eine Zunahme an Willkür und Unberechenbarkeit mit sich brächte: Bei einem Entschluss über Alternativen zu verfügen, bedeutet nicht, dass die Wahl der einen Möglichkeit von beiden frei im Sinne von „ursachenlos“ ist.

Im Weiteren untersuchte er die immer wieder zitierten Versuche von Libet und machte deutlich, dass aus ihnen keine so weit reichenden Schlussfolgerungen gezogen werden können, wie das zuweilen geschieht. Insgesamt rät Pauen zur Gelassenheit. Man sollte „die Ergebnisse der Hirnforschung mit einer gehörigen Portion Neugier, gesunder Skepsis und einer Menge Sorgfalt zur Kenntnis zu nehmen“. Die Sorge, dass sich dadurch ein neues Menschenbild aufdrängen würde, teilt er vorerst nicht.

3. Vortrag:

Prof. Dr. Armin Kreiner, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität München: Bewusstsein, Willensfreiheit, Schuld aus der Sicht der Theologie unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der heutigen Gehirnforschung



Armin Kreiner, Professor für Fundamentaltheologie an der LMU München, stellte das Thema seines Referats in den historischen Kontext einer Jahrhunderte langen Auseinandersetzung, in der – so Kreiner – die satzhaften Aussagen des christlichen Glaubens auf andere, konkurrierende Aussagen und Erklärungsmodelle stießen, von Aristoteles bis Darwin. Heute müssten sie sich den Erkenntnissen der Hirnforschung und Neurowissenschaften stellen.

Eine, wenn nicht die zentrale Aussage ist in diesem Kontext der Leib-Seele-Dualismus, mit dem sich der Referent im ersten Teil seiner Ausführungen

beschäftigte. Er legte eine klassische Definition (s. W. Bugger (Hg.), Philosophisches Wörterbuch) zugrunde, wonach unter „Seele“ eine unstoffliche Substanz zu verstehen ist, die unsterblich ist und der bestimmte Seelenvermögen zugeschrieben werden, etwa Gedächtnis, Gefühl, Wille, Verstand. Der Katholische Katechismus definiere „Seele“ als Lebewesen ohne Körper, das mit Vernunft und einem freien Willen ausgestattet ist. Das neurowissenschaftliche Menschenbild dagegen sieht in der „Seele“ nichts weiter als eine Eigenschaft von neurobiologischen Prozessen. Damit stehe der Dualismus, der die Existenz einer immateriellen Substanz voraussetzt, in Konfrontation mit dem materialistischen Ansatz der Neurowissenschaften.

Gegen den Dualismus sprechen nach Kreiner drei Aspekte: Zunächst einmal die Tatsache, dass alle Bewusstseinsprozesse von neuronalen Prozessen nicht nur begleitet, sondern auch davon abhängig zu sein scheinen. Dies belegen z.B. Manipulationen am offenen Gehirn oder auch Alzheimer-Gehirne. Zweitens ist nicht erklärbar, was eine immaterielle Seele sein soll

und wie diese mit dem Gehirn interagieren soll. Drittens scheint der Materialismus insofern die einfachere und elegantere Theorie zu sein, als er sich mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen besser vereinbaren lässt. Demnach stehe nun das christliche Menschenbild vor der Herausforderung, ob man vor dem Hintergrund der Erkenntnisse der Hirnforschung von einer Entmystifizierung des christlichen Menschenbildes und des Begriffs der Seele sprechen müsse. Nach Kreiner ist es allerdings nicht erforderlich eine menschliche Seele anzunehmen, um die Würde des Menschen zu begründen, vielmehr verleihe das Bewusstsein dem Menschen seine Würde. Nach einer philosophischen Untersuchung der Begriffe Willensfreiheit und Handlungsfreiheit referierte er die philosophischen Implikationen der Hirnforschung.

Im Kontext des Problems der Unsterblichkeit lauten nach Kreiner die entscheidenden Fragen: Gibt es etwas an oder in mir, das den Tod überlebt? Wird mein Bewusstsein in irgendeiner Form den Tod überleben?

Er plädierte abschließend dafür, die traditionelle christliche Eschatologie, der der Leib-Seele-Dualismus zu Grunde liegt, zugunsten der paulinischen Konzeption der Auferstehung des ganzen Menschen (s. 1 Kor 15) aufzugeben.

Seine Ausführungen schloss er mit einem Zitat von Daniel C. Dennett (Die Philosophie des menschlichen Bewusstseins, 1994):

„Wenn wir das Bewusstsein verstehen – wenn es keine Geheimnisse mehr birgt -, dann wird es sich nur gänzlich anders darstellen, aber seine Schönheit wird die aller anderen Modelle übertreffen und uns noch mehr Ehrfurcht einflößen als je zuvor.“

4. Vortrag:

Studiendirektor Dr. Franz Hauber, Rosenheim:

Erkenntnisse heutiger Gehirnforschung und das christliche Menschenbild (Willensfreiheit, Schuld, Bewusstsein, Geist, Werte, Gefühle) - Möglichkeiten der didaktischen Aufbereitung für den Unterricht

StD Dr. Franz Hauber, Lehrer am Ignaz-Günther-Gymnasium in Rosenheim, schloss die Vortragsreihe ab, indem er nach den Vorträgen verschiedener Wissenschaftler nun die Möglichkeiten der didaktischen Aufbereitung des Themas im Unterricht aufzeigte. Die dazugehörigen Materialien wurden den

Teilnehmern der Fortbildung auf einer CD-Rom zur Verfügung gestellt. Sie enthalten u.a. die Bezüge zum bisherigen Lehrplan G9 im Fach Kath. Religionslehre, mögliche Bezüge zum neuen Lehrplan G8 sowie konkrete Vorschläge und Materialien zur Umsetzung der Thematik im Unterricht.



Unter den Materialien finden sich u.a. die Skizzierung eines Projekttages zu dem Thema „Willensfreiheit?“, Themenvorschläge für einen fächerübergreifenden Projektunterricht, die Bearbeitung des Themas im zukünftigen sog. Seminarfach 1 sowie verschiedene Fragebögen zur Erschließung von Schülermeinungen. Außerdem fügt Dr. Hauber eine große Auswahl kurzer Texte zu den Themen „Willensfreiheit“, „Schuld“, „Bewusstsein – Geist – Seele“, „Gefühle“ und „Werte“ hinzu, unter denen auch Texte der Referenten der Tagung zu finden sind. Außerdem gibt er einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen und ergänzt die Materialien durch zwei kleine Texte zu Fragen der Erkenntnistheorie.

Abgerundet werden die Materialien durch eine sehr umfangreiche Literaturliste, auf der zur besseren Orientierung für die TeilnehmerInnen die für den Nicht-Fachmann besonders interessanten und lesenswerten Titel knapp kommentiert werden – ein ganz besonderer Service, der angesichts der Überfülle von Veröffentlichungen zu diesem Thema gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Dies gilt auch für die sich anschließende Linkliste.

Bereits bei der Sichtung dieses Materialpaketes wird Dr. Haubers Schwerpunktsetzung deutlich: Im Vordergrund stehen viele Informationen zur Hirnforschung, die Theologie und theologische Anthropologie ist dem gegenüber weniger stark vertreten.

Anmerkung:

Es ist den Verantwortlichen hoch anzurechnen, auch bei dieser Tagung des Landesverbandes nicht nur wissenschaftliche Positionen zur Diskussion zu stellen, sondern auch die konkrete Umsetzung im Unterricht im Auge zu behalten. Um dies besser und zielführender zu ermöglichen, hätten allerdings einige grundsätzliche inhaltliche Klärungen stattfinden müssen, was nicht in der wünschenswerten Deutlichkeit erfolgt ist. So konnte gelegentlich der Eindruck entstehen, als würde die Position der Naturwissenschaft – hier vertreten von Prof. Singer – eine Beschreibung der Wirklichkeit liefern, der sich die Theologie einfach nur anschließen habe. Stattdessen wäre es unbedingt notwendig gewesen, die theologische Position stark zu machen und als ebenso berechtigte Perspektive der Naturwissenschaft gegenüber zu stellen: Die Theologie sollte sich hier nicht in eine „Verteidigungshaltung“ zurückziehen, sondern positiv einen eigenen Standpunkt einnehmen können.

(Studienseminar Katholische Religionslehre 05/07 am Maximiliansgymnasium München: Gundula Esterbauer, Christian Hornung, Stefanie Jahn, Christian Pöpperl, Monika Richardt, Susanne Rothammer)

II. Informationen und Hinweise

1. Aus der Deutschen Bischofskonferenz

**Aus dem Pressebericht
des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,
Kardinal Karl Lehmann,
im Anschluss an die Herbst-Vollversammlung
vom 25. bis 28. September 2006 in Fulda**



Im Bereich „Wissenschaft, Kultur und Bildung“ hat sich die Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz mit folgenden Themen beschäftigt:

1. Studientag „Kirche und Kultur“
2. Das Engagement der katholischen Kirche im Bereich der Studienförderung
3. Satzung des Forums Hochschule und Kirche
4. Zur Konfessionalität des Religionsunterrichts

1. Studientag „Kirche und Kultur“

Bei einem Studientag hat sich die Bischofskonferenz ausführlich mit dem Thema „Kirche und Kultur“ beschäftigt. Ziel war es, den kulturpolitischen Auftrag der katholischen Kirche zu bedenken und Kriterien für eine zeitgemäße Erhaltung und Entwicklung ihres Kulturerbes zu erörtern. Die Zahlen und Fakten zum kulturellen Engagement der katholischen Kirche in Deutschland sprechen für sich: Ca. 90 Millionen Menschen besuchen pro Jahr katholische denkmalgeschützte Gebäude. Jährlich werden mehr als 400 Millionen Euro in denkmalpflegerische Maßnahmen investiert. Seit 1999 werden kontinuierliche Zuwächse bei kirchlichen Chören und Ensembles, insbesondere bei Kinder- und Jugendchören, verzeichnet. Es gibt rund 18.000 katholische Chöre und Musikgruppen, in denen fast 425.000 Laienmusiker aktiv sind. Fast 40 % aller öffentlichen Büchereien sind in katholischer Trägerschaft. Das öffentliche Interesse, das dem kirchlichen Engagement in Kunst und Kultur zur Zeit entgegengebracht wird, ist auch Ausdruck einer neuen Suche nach der kulturellen Identität in Deutschland und Europa. Der Studientag sollte auch ein Signal der Ermutigung sein für alle, die ehren- oder hauptamtlich das kulturelle Wirken der Kirche in der heutigen Zeit tragen und gestalten.

2. Das Engagement der katholischen Kirche im Bereich der Studienförderung

Eingehend hat sich die Vollversammlung mit der kirchlichen Studienförderung und der Arbeit ihrer beiden Stipendienwerke „Bischöfliche Studienförderung Cusanuswerk“ und „Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst“ (KAAD) befasst. Das Cusanuswerk begeht in diesem Jahr sein fünfzigjähriges Jubiläum. Heute werden ca. 700 Studierende und 300 Promovenden gefördert. In der Arbeit des Cusanuswerks ist die ideelle Förderung das

Entscheidende – nicht die Vergabe von Stipendien. Die Deutsche Bischofskonferenz begrüßt die Initiative der Bundesregierung, die Zahl der Begabtenstipendien zu erhöhen. Auch das Cusanuswerk wird diese Entwicklung mitvollziehen und die Zahl ihrer Stipendiatinnen und Stipendiaten maßvoll ausweiten.

Für ausländische Studierende und Wissenschaftler hat die katholische Kirche im Jahr 2005 insgesamt rund 6 Millionen Euro an Stipendien und Studienbeihilfen in Deutschland vergeben. Dies geht aus der jüngsten Erhebung hervor, die der Katholische Akademische Ausländer-Dienst (KAAD) als Clearingstelle der Vollversammlung vorgelegt hat. Deutschland ist mittlerweile eines der beliebtesten Gastländer für ausländische Studierende. Für diese jungen Menschen haben die Hochschulgemeinden ein umfangreiches Angebot von Beratung, Dialog und Seelsorge.

Als zentrales kirchliches Stipendienwerk hat der im Jahr 1958 gegründete KAAD im Jahr 2005 insgesamt 550 Studierende und Wissenschaftler aus Asien, Afrika, Lateinamerika sowie Ost- und Südosteuropa gefördert. Dabei standen ihm ca. 3,8 Millionen Euro an Stipendienmitteln zur Verfügung. Adveniat, Missio, Renovabis und das Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland arbeiten eng mit dem KAAD zusammen. Sie haben ihrerseits nochmals ca. 125 Stipendien im Wert von insgesamt 716.000 Euro an ausländische Studierende und Wissenschaftler vergeben.

3. Satzung des Forums Hochschule und Kirche

Die Vollversammlung hat einen Bericht über die Arbeit des „Forums Hochschule und Kirche“ entgegengenommen. Das Forum ist im Zuge der Neustrukturierung der überdiözesanen Hochschulpastoral im Jahr 1999/2000 als Zusammenschluss aller auf diesem Feld tätigen Einrichtungen gegründet worden.

Der Bericht zeigt, dass sich das Forum wirkungsvoll um eine stärkere Präsenz der Kirche an der Hochschule bemüht und den Diözesen – insbesondere durch ergänzende Qualifizierungsangebote für die Mitarbeiter der Hochschulgemeinden – subsidiär hilfreich ist. Die Vollversammlung hat darum allen gedankt, die die Reform aktiv mitgetragen haben und die seinerzeit probenhalber genehmigte Satzung des Forums in Kraft gesetzt.

4. Zur Konfessionalität des Religionsunterrichts

Wir haben in den letzten Jahren wiederholt auf die Bedeutung des konfessionellen Religionsunterrichts hingewiesen, zuletzt in unserem Wort „Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen“ (2005). Im konfessionellen Religionsunterricht, der auch den Vorgaben des Grundgesetzes (Art. 7 Abs. 3) entspricht, kommen der Wahrheitsanspruch und die existenzielle

Bedeutung des Glaubens authentisch und in dialogischer Form zur Sprache. In der dialogischen Auseinandersetzung mit einer konkreten Glaubensüberzeugung und Glaubenspraxis können Schülerinnen und Schüler einen eigenen Standpunkt in religiösen und moralischen Fragen finden und lernen, ihren Standpunkt argumentativ und im Respekt vor anderen Überzeugungen zu vertreten. Diese Bildungsziele sind gerade in einer religiös pluralen Gesellschaft von großer Bedeutung.

Um den konfessionellen Religionsunterricht in der Praxis zu stützen, haben die deutschen Bischöfe nun „Kriterien zur Umsetzung des Konfessionalitätsprinzips im katholischen Religionsunterricht“ formuliert. Die „Kriterien“ rufen nochmals die wesentlichen theologischen, religionspädagogischen und rechtlichen Gründe für den konfessionellen Religionsunterricht in Erinnerung. Sie benennen aber auch die bestehenden Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Konfessionalitätsprinzips und geben Eckpunkte für mögliche Ausnahmeregelungen an. Diese Rahmenvereinbarung der deutschen Bischöfe bedarf dann der konkreten Ausgestaltung durch die Diözesen. Sie soll nach Einarbeitung von Modi in den nächsten Monaten endgültig verabschiedet werden.

Wahl der Vorsitzenden und Mitglieder der Bischöflichen Kommissionen

Die Vollversammlung hat für den Zeitraum von fünf Jahren die Vorsitzenden, die Stellvertretenden Vorsitzenden und die Mitglieder der Kommissionen der Deutschen Bischofskonferenz gewählt.

Wahlergebnis für die Kommission VII Erziehung und Schule: Mitglieder:

Hans-Josef Becker, Erzbischof von Paderborn, **Vors.**

Engelbert Siebler, Weihbischof in München und Freising, **Stellv. Vors.**

Rainer Klug, Weihbischof in Freiburg

Hans-Georg Koitz, Weihbischof in Hildesheim

Anton Losinger, Weihbischof in Augsburg

Norbert Werbs, Weihbischof in Hamburg

Die Kommission für Erziehung und Schule befasst sich mit Fragen der Erziehung und Bildung in der Schule und in den Kindertagesstätten und verfolgt die bildungspolitische Situation. Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen in der Sicherung und konzeptionellen Weiterentwicklung des katholischen Religionsunterrichts, in der Entwicklung des katholischen Schulwesens und in Fragen der religiösen Erziehung in katholischen Kindertagesstätten.

2. Ltd. Ministerialrat Gerhard Stützel zum Abschied

Zum 1. März 2007 verabschiedet sich Ltd. MR Gerhard Stützel in die Freistellungsphase der Alterszeit. Ihn begleiten unsere besten Wünsche für den bevorstehenden Ruhestand.

Wir verabschieden ihn mit großer Dankbarkeit und in guter Erinnerung wegen seiner unermüdlichen Fürsorge für den Religionsunterricht. Mit seiner Arbeit war garantiert, dass auch in Zeiten der Umbrüche der Religionsunterricht seinen Stellenwert behaupten konnte.

3. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 2. Halbjahr 2006/07



Die Programmbroschüre für die Lehrerfortbildung in Bayern bietet für das Fach Katholische Religionslehre am Gymnasium im 2. Halbjahr des Schuljahres 2006/07 folgende Veranstaltungen an:

1. Angebot:

Die Fachschaft vor neuen Aufgaben: Lehrgang für Fachbetreuer Katholische Religionslehre an Gymnasien

LG-Nr. 72/705 vom 26.02. - 02.03.2007

Leitung: StD Bernhard Rößner

In einer sich neu ausrichtenden Schullandschaft wachsen den Fachschaften erweiterte Aufgaben zu. Der in ca. zweijährigem Abstand angebotene Lehrgang für Fachbetreuer informiert aus erster Hand über gegenwärtige Entwicklungen im Bereich des Religionsunterrichts und ermöglicht dabei Begegnungen mit den Repräsentanten des Fachs aus dem Katholischen Schulkommissariat und dem Kultusministerium.

Folgende Aspekte stehen im Vordergrund:

- Reform der gymnasialen Oberstufe und ihre Bedeutung für die Katholische Religionslehre
- Neufassung der „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ für Katholische Religionslehre (KMK) und mögliche Veränderungen im bayerischen Abitur
- Pädagogische Impulse für die Fachschaftsarbeit und Gestaltung von Unterrichtsbesuchen

- Spirituelle Angebote aus dem Bereich der Schulpastoral

Bewusst wird auch dem Erfahrungsaustausch zwischen den Fachvertretern der einzelnen Gymnasien Raum gegeben (konkrete Anfragen aus der Fachschaftsarbeit, Vorstellen von Fachschaftsinitiativen u. a.), sodass in diesem Gesprächsforum wechselseitige Anregungen entstehen können.

2. Angebot:

"Leben ist wie Zeichnen ohne Radiergummi" - Paulus im gymnasialen RU der Jahrgangsstufen 5-13

LG-Nr. 72/724 vom 09.07. - 13.07.2007

Leitung: StD Friedhard Jesberger

Lehrgangsort: München, St.-Pius-Kolleg

Von Paulus gehen auch nach fast 2000 Jahren ein „geheimer Zauber“ und eine eigene Faszination aus, die im rastlosen Hin und Her seines Lebens und in seiner nicht endenden Leidenschaft für Christus („Zeichnen ohne Radiergummi“) ihre Wurzeln haben. Da seine theologischen Gedanken komplex sind, war und ist Paulus in der Religionsdidaktik umstritten. Durch Beschäftigung mit ausgewählten Bausteinen aus allen Jahrgangsstufen und einer kritischen Analyse sollen methodisch-didaktische Leitlinien aufgezeigt werden, die Paulus auch heute als unverzichtbar für einen überzeugenden gymnasialen RU erscheinen lassen.

4. Handreichung zur Jahrgangsstufe 6 (1. und 2. Teil)

Im Februar 2006 ist bereits der erste Teilband einer neuen Handreichung für den katholischen Religionsunterricht erschienen:

Katholischer Religionsunterricht Jahrgangsstufe 6 nach dem G8-Lehrplan in Bayern, Beiträge zur Unterrichtspraxis (1)

von Ulrike Herold, Silke Kiwus, Sabine Nolte-Hartmann, Judith Weiss u. v. a., hg. vom Katholischen Schulkommissariat in Bayern, München 2006

Nun ist auch der zweite Teilband erhältlich. Er umfasst folgende Themen:

6.1 Zwischen Leistungserwartungen und Erlebniswelten: eigene Orientierung finden

6.2 Kinder in der Einen Welt: Kinder des einen Gottes

Die Handreichungen sind gegen einen Unkostenbeitrag von 5,- € je Band über die Schulreferate der bayerischen (Erz-)Diözesen erhältlich.

5. Ermäßigung bei Dienstreisen mit der Deutschen Bahn

Der Verband der Diözesen Deutschlands hat an die (Erz-)Bischöflichen Generalvikariate/Ordinate folgende Brief, hier dargestellt in Auszügen, geschrieben:

Aus aktuellem Anlass möchten wir Sie über die Konditionen des Großkundenvertrages des VDD mit der Deutschen Bahn informieren. Dieser Großkundenvertrag gewährt den Diözesen, Orden und kirchlichen Einrichtungen einen Großkundenrabatt von derzeit 10 %. Um diesen Rabatt bei Dienstreisen immer nutzen zu können, bitten wir Sie, auf folgende Vorgehensweise zu achten:

1. Es existiert eine Großkundennummer (BMIS-Kundennummer1), die es Ihnen ermöglicht, den Großkundenrabatt für alle Einrichtungen der katholischen Kirche zu nutzen. Diese Großkundennummer ist der Reisestelle bekannt oder kann bei der Deutschen Bahn erfragt werden (vgl. Ansprechpartner am Ende dieses Schreibens).

2. Für alle der katholischen Kirche angeschlossenen Einrichtungen, die bisher noch keine eigene Kundennummer haben, kann ggf. eine eigene Kundennummer als Untergruppe zum Großkunden-Rahmenvertrag eingerichtet werden.

3. Derzeit beträgt der aktuelle Großkundenrabatt, den uns die Deutsche Bahn gewährt, 10 Prozent.

4. Dieser Großkundenrabatt wird zusätzlich zu den durch die BahnCard 25 oder die BahnCard 50 reduzierten Preisen gewährt. (...)

5. Wichtig: Die Teilnahme am Großkundenrabattverfahren bedingt die eindeutige Angabe Ihrer BMIS-Kundennummer. Nur so ist sichergestellt, dass alle Umsätze über den Rahmenvertrag erfasst werden.

(6. ... / 7. ... / 8. ...)

9. Bahnfahrkarten und Reservierungen können auch über das Online Portal www.bahn.de/bahncorporate gebucht werden. Auch hier wird der Großkundenrabatt in voller Höhe gewährt.

Sollten Sie noch Rückfragen haben, setzen Sie sich bitte mit dem zuständigen Account Manager der Deutschen Bahn (Koordinator für alle Diözesen und Einrichtungen der Katholischen Kirche), Herrn Ingo Hartmann-Blath, per e-mail unter ingo.hartmann-blath@bahn.de oder mit Herrn Dr. Koller beim Verband der Diözesen Deutschlands unter 0228-103 264 in Verbindung.

Mit freundlichen Grüßen
Benno Wagner

III. Werteerziehung durch das Internet

E-Learning-Kurs der virtuellen Hochschule Bayern

Arbeitskreis Nürnberger Religionslehrer und BPV im Haus der Stadtkirche in Nürnberg

Der Arbeitskreis Nürnberger Religionslehrer (Oberstudienrat Gert Meusel vom Martin-Behaim-Gymnasium, Nürnberg), die Landesfachgruppe Katholische Religion (Oberstudiendirektor Edmund Speiseder) und der Bezirksvorsitzende des Bayerischen Philologenverbands Mittelfranken Studiendirektor Michael Thoma luden am 12. Dezember 2006 in das Haus der Stadtkirche in Nürnberg zum E-Learning-Kurs „Werteerziehung durch das Internet“ ein. Die Universität Augsburg bietet zusammen mit der Virtuellen Hochschule Bayern erstmalig einen E-Learning-Kurs Ethik für bayerische Lehrerinnen und Lehrer an. So referierte Dr. Max Klopfer, Lehrbeauftragter an der Universität Augsburg, zu „Werteerziehung über das Internet“.



Startseite mit den verschiedenen Zugängen und Portalen, wie sie im Abschnitt INHALTE beschrieben werden.

Die Online-Technik basiert auf der Lernplattform ComVironment, die dem Kursnutzer möglichst große Freiheiten in der Gestaltung seiner Teilnahme ermöglicht.

Didaktisch ist der Kurs an der Cognitive-Flexibility-Theorie orientiert, d. h. er soll dazu verhelfen, das eigene Wissen spontan so umzustrukturieren, wie es die aktuelle Situation erfordert.

Inhalte:

Insgesamt enthält der Kurs 10 Module: (1) Grundbegriffe, (2) Ethik der Goldenen Regel, (3) Eudämonismus/Utilitarismus, (4) Tugendethik, (5) Pflichtethik, (6) Vertragsethik, (7) Wertethik, (8) Diskursethik, (9) Ethisches Argumentieren, (10) Entscheiden und Handeln. Neben einer ausführlichen und didaktisch aufbereiteten Darstellung der Inhalte, einem praxisbezogenen Einstiegsbeispiel, der Darstellung des jeweiligen ethischen Prinzips, der Vertreter des behandelten Ansatzes, der Kritiker der dargestellten Position sowie Multiple-Choice-Fragen mit Musterantworten und fallbasierten Verständnisfragen enthält der Kurs auch zahlreiche Power-Point-Folien für den Unterricht.

2. Kommunikation – via Internet -

Jeder Teilnehmer kann mit Hilfe der elektronischen Möglichkeiten des Kurses jederzeit Fragen stellen, die kurzfristig beantwortet werden. Außerdem ist jeder Kursteilnehmer berechtigt, an der wöchentlichen elektronischen Sprechstunde mit dem Autor teilzunehmen. Fragen zur Selbstevaluation helfen, den eigenen Kenntnisstand zu erkennen; jeder kann auch, wenn gewünscht, im Team lernen. Die Kursnutzer können aber auch an mehrtägigen Präsenz-Seminaren, die die Hanns-Seidel-Stiftung in den Bildungszentren Kloster Banz und Wildbad-Kreuth in Kooperation mit der Universität Augsburg anbietet, teilnehmen und somit die Praxis eines Blended-Learning-Konzepts kennen lernen.

Details kann man der Startseite des Kurses entnehmen unter **www.vhb.org**. Mit Hilfe der „Demo-Tour“ können wesentliche Inhalte des Kurses betrachtet werden. Alle Teilnehmer können (müssen aber nicht) ein Zertifikat erwerben.

IV. Peter-Göpfert-Buch-Newsletter

Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich wünsche Ihnen ein gutes neues Jahr und freue mich, dass ich Sie heute wieder auf einige Bücher aufmerksam machen darf, die m. E. für Ihre Arbeit wichtig sein können.

Henning Genz: War es ein Gott? Zufall, Notwendigkeit und Kreativität in der Entwicklung des Universums. 216 S., gbd. Carl Hanser Verlag, München 2006. € 19.90

Im ersten Kapitel („Einleitung“) schreibt der Autor: „Dieses Buch widmet sich der Frage, wie jene Eigenschaften des Universums erklärt werden können, die die Fülle des Lebens möglich machen. Beruhen sie auf Zufall, Notwendigkeit oder einem Zusammenspiel beider? Kann die Physik angesichts der Entdeckung des letzten Jahrzehnts, dass eine unerklärte Kraft den Kosmos beschleunigt expandieren lässt, ihren Traum von der Einheit des Universums weiterträumen? Dass nämlich alle Eigenschaften des Universums schlussendlich durch parameterfreie, auf nichts als Prinzipien beruhende Naturgesetze verstanden werden können? Oder muss sie zugeben, dass das uns zugängliche Universum nur ein Teil eines unendlich viel größeren Multiversums ist, das sowohl lebensfreundliche als auch lebensfeindliche Universen in sich vereinigt? Von denen wir selbstverständlich nur in einem lebensfreundlichen auftreten und uns erhalten konnten? Wie es außer dem einen, lebensfreundlichen Planeten, den wir bewohnen, andere lebensfeindliche gibt, die wir nicht bewohnen könnten?“ (S. 9f.). –

Das Buch des 2003 emeritierten Karlsruher Teilchenphysikers liest sich spannend von der ersten bis zur letzten Seite, auch wenn der physikalisch eher Ungebildete bei der Lektüre manchmal ins Schleudern geraten kann. Genz versteht es meisterhaft, den Leser (auch dank anschaulicher Abbildungen = 31 Grafiken mit Erklärungen) auf eine Reise in den heutigen Stand der Kosmologie mit zu nehmen, die teilweise wahrhaft atemberaubend ist. Das gilt m. E. vor allem für Kapitel 10: „Die Landschaften der Stringtheorien“, dessen letzte Sätze lauten: „Hinter den Horizonten Schwarzer Löcher können durchaus unzugängliche Welten verborgen sein. Das eröffnet die Möglichkeit, dass sich lebensfreundliche Universen durch einen zum biologischen analogen Ausleseprozess entwickelt haben. Einmal angenommen, so die Idee des amerikanischen Theoretischen Physikers Lee Smolin, die Explosion eines Sterns als Supernova mit einem Schwarzen Loch als Resultat erzeugt auch ein hinter dessen Horizont verborgenes Universum. Dann wird ein Universum um so mehr Universen als Abkömmlinge erzeugen, je mehr Sterne in ihm als Supernovae explodieren.“ (S. 170f.). (Anm.: Das Buch von Smolin, auf das Genz sich bezieht, ist auch in Deutschland erschienen: „Warum gibt es die Welt? Die Evolution des Kosmos“. Verlag C. H. Beck, München 1999.)

Für den RU besonders wichtig sind die Kapitel, in denen der Autor auf den Begründer des „Intelligent Design“, William Paley (1743 – 1805), eingeht (einen englischen Theologen) und auf den Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz, der am Ende des

Buches noch einmal genannt wird: „Unter manchen der unermesslich zahlreichen Bedingungen, die jeweils lokal im Universum herrschen, ist Leben wohl unausweichlich. Je mehr Leben unter unwirtschaftlichsten Umständen - am Meeresboden, in Wüsten - hier auf der Erde entdeckt wird, desto mehr verfestigt sich diese Überzeugung. Aber intelligentes, bewusstes und beobachtendes Leben? Auch das. (...) Bedarf das Universum mit seinen Parametern, wie sie nun einmal sind, zur Hervorbringung intelligenten und bewussten Beobachtertums des gelegentlichen Wunders, des Eingreifens eines Designers? Ich denke nicht und verweise noch einmal auf Leibniz, der das von Newton geforderte Eingreifen Gottes in seine Schöpfung als für eben ihn beleidigend zurückgewiesen hat“ (S. 193). - Wer in der Diskussion um „Intelligent Design“ und „anthropisches Prinzip“ auf dem Laufenden sein und kompetent mitreden möchte, sollte sich die Lektüre des Buches nicht ersparen und Auszüge daraus auch seinen Schülerinnen und Schülern nicht vorenthalten. -

- - -

Nun drei kurze Hinweise auf Bücher, deren Lektüre den Unterricht über Themen der Ethik (1.) bzw. der Kirchengeschichte (2. und 3.) erleichtern kann:

1. Kurt Bayertz: Warum überhaupt moralisch sein? 288 S., broschiert. Verlag C. H. Beck (Becksche Reihe), München 2006. € 12.90

Das Buch des in Münster lehrenden Philosophen überzeugt aus vielen Gründen: Es ist anschaulich und leicht lesbar geschrieben, übersichtlich gegliedert und bietet eine Fülle wichtiger Einblicke in die Geschichte der Philosophie. Für Kollegiatinnen und Kollegiaten eignen sich viele Texte zur eigenen Lektüre; mir würde die Vorbereitung des Unterrichts mit der Hilfe dieses Buches Spaß machen (die Lektüre des Exkurses S. 126 – 129 - „Dialog im Sandkasten“ - sollten Sie Ihren Schülerinnen und Schülern der 12. Klasse auf keinen Fall ersparen, wenn Sie ihnen eine Freude machen wollen!).

2. Christoph Markschies: Das antike Christentum. Frömmigkeit, Lebensformen, Institutionen. 272 S. mit 10 Abb., br. Verlag C. H. Beck, München 2006 (beck'sche reihe 1692). € 12.90

Dieses Buch ist 1997 im Fischer Taschenbuch Verlag unter dem Titel „Zwischen den Welten wandern. Strukturen des antiken Christentums“ erschienen. Für die Ausgabe in der Beck'schen Reihe 2006 wurde es durchgesehen und aktualisiert. Markschies, Professor für Ältere Kirchengeschichte an der Humboldt-Universität in Berlin, legt ein außerordentlich spannendes Buch vor, auf dessen Lektüre nur zum eigenen Schaden verzichtet, wer kirchengeschichtliche Themen im Unterricht zu behandeln hat. Nicht so sehr kirchengeschichtliche Daten sind ihm wichtig, sondern „der Raum und die Zeit“ überhaupt, in denen antikes Christentum seine Prägung und Erschließung gefunden hat; vor allem widmet sich der Autor dem „Individuum“, das in der antiken Welt zum Christentum kam, seinem Leben, seiner Frömmigkeit (darauf geht ein Drittel des Buches ein). Viele Teile des Werkes eignen sich zur Lektüre im Unterricht der Kollegstufe, zum Teil auch im Blick auf selbständiges Lernen.

„Am Ende eines Durchganges durch die Strukturen der antiken Christenheit bleibt ... die Frage, warum das Christentum so große Anziehungskraft ausübte. Es bleibt

die Frage, warum es sich aus einer kleinen Bewegung in einer kaum beachteten Provinz zur Staatsreligion des untergehenden römischen Reiches entwickelte. Schließlich verlangte es von den Menschen einen vergleichsweise radikalen Bruch mit der Vergangenheit und der heidnischen Umgebung, dazu mit der Familie und den Freunden, die man nun als Götzendiener einzustufen hatte – vor allem die praktischen Probleme im Alltag müssen immens gewesen sein, denkt man etwa an die ritualisierten Auftritte vor den Hausaltären in Familien, in denen es sowohl christliche wie nichtchristliche Mitglieder gab“ (a. a. O. S. 213). - Auf den letzten Seiten seines Buchs bietet der Autor Antworten auf diese Fragen, über die sich im Unterricht – nicht erst in der Kollegstufe! – gut und lange diskutieren lässt.

3. Klaus Herbers: Jakobsweg. Geschichte und Kultur einer Pilgerfahrt. 128 S. mit 9 Abb., br. Verlag C. H. Beck, München 2006 (C. H. Beck Wissen 2394) € 7.90

So kurz das Buch des Erlanger Professors für Mittelalterliche Geschichte über den „Jakobsweg ist, so reich ist es doch an wichtigen Informationen und Texten – nicht nur für den RU, sondern fächerübergreifend. Anschaulich informiert es über spannende Kapitel der Kirchengeschichte, mittelalterlicher Frömmigkeit, schildert deren Ursprünge und ihre Folgen bis heute: Jakobus und Johannes erscheinen in den Evangelien meist als Söhne des Zebedäus und der Salome; sie werden zu Jüngern Jesu und zu Aposteln berufen. Mit Petrus und Johannes gehört Jakobus zu den hervorgehobenen Begleitern Jesu, so bei der Verklärung auf dem Berg Tabor oder vor der Kreuzigung Jesu (vgl. u. a. Matthäus 4,21-11; 10,1-4; Markus 5,35-41; Matthäus 17,1 ff., 26,36). Über seine Enthauptung unter Herodes Agrippa I. um das Jahr 44 berichtet die Apostelgeschichte (12,1-2): ‚Um dieselbe Zeit legte der König Herodes Hand an einige Angehörige der Gemeinde, um sie zu misshandeln. Er ließ Jacobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte hinrichten.‘ In Palästina war der Apostel Jakobus der Ältere mithin getötet worden, sollte man nicht auch dort sein Grab vermuten?“ (a. a. O. S. 10).

Vielleicht machen Sie sich und Ihren Schülerinnen und Schülern eine Freude, wenn Sie mit ihnen eine Antwort auf diese Frage suchen. - Dazu noch folgender Hinweis des Erlanger Historikers: „Die Auswahl an Pilgerführern, die nach den gebotenen Informationen teilweise sehr schnell veralten, ist inzwischen nahezu unüberschaubar. Über aktuelle Neuerscheinungen informiert regelmäßig die Mitgliederzeitschrift der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft Der Sternenweg; vgl. auch www.deutsche-jakobus-gesellschaft.de (S. 122)“.

Eine Nachbemerkung des KRGB-Landesvorsitzenden:

An Pfarrer Peter Göpfert ergeht wieder unser Dank für den unermüdlichen Einsatz, mit dem er seinen „Buch-Newsletter“ herausgibt. Hingewiesen sei in besonderer Weise auch auf die Adresse seiner Homepage. Es lohnt sich gewiss, sich hier einmal hineinzuklicken:

www.e-kirche.de/gpm-buchhinweise

Seine e-mail-Adresse lautet: POGoepfert@aol.com

- bitte eine echte Null eingeben, kein 0!

V. Buchvorstellung zum Elisabeth-Jubiläum



Ortrud Reber Elisabeth von Thüringen Landgräfin und Heilige. Eine Biografie

216 Seiten inklusive 8 Farbseiten,
16 Textabb., € 22,00, ISBN 3-7917-
2014-7;

„Du magst wissen, dass ich sehr glücklich war“, sagte Elisabeth am - allzu frühen - Ende ihres Lebens. Elisabeth ist bis heute die populäre Verkörperung mittelalterlicher Caritas und eine der liebenswertesten Heiligen, verehrt von Katholiken wie Protestanten.

Eine Vielzahl von Elisabeth-Kirchen, Elisabeth-Spitälern, Elisabeth-Vereinen und Patrozinien ist Zeugnis ihrer Bedeutung und ihrer Wirkung bis in unsere Zeit. Die vorliegende Biografie erzählt keine Legenden. Sie ist vielmehr ein auf Quellen gestütztes, historisch zuverlässiges, umfassendes und anschauliches Lebensbild Elisabeths in den politischen Strömungen und den sozial-religiösen Bewegungen ihrer Zeit. Sie zeigt die liebevolle Gattin und Mutter, die kluge Landesfürstin, die tatkräftige „Aussteigerin“ in ein caritatives, dienendes Engagement, das aus der Landesmutter die Mutter der Armen und Kranken machte.

Das Buch ist ein wertvoller und informativer Beitrag zum Elisabeth-Jubiläum anlässlich ihres 800.Geburtstags im Jahr 2007.

Zur Person der Autorin:

Ortrud Reber, Dr. phil., Studiendirektorin, KRGB-Mitglied, studierte Germanistik, Geschichte und katholische Theologie. Anschließend erfolgte die Lehrtätigkeit an Gymnasien in Haßfurt, Erlangen und Dresden. Seit ihrer Pensionierung wohnt sie in Bamberg. Sie arbeitete früher aktiv im KRGB mit und vertrat das Fach Katholische Religionslehre als Landesfachgruppenleiterin im BPV und seinem Bildungsbeirat bis 1991. Von ihr veröffentlicht sind Arbeiten zu Elisabeth von Thüringen und zu kirchengeschichtlichen Themen.

ÄNDERUNGSMELDUNG

Bitte in einem Briefumschlag senden oder per Fax übermitteln an:
KRGB – Herrn Max Zißler, Rehbühlstraße 92, 92637 Weiden i.d.OPf.

Tel.: 0961/6344001

Fax: 0961/6344002

**Hiermit zeige ich meinen Wohnortswechsel an:
Die neue Adresse lautet:**

.....
Vor – und Familienname

Tel. / Fax

.....
PLZ

Wohnort

Straße

**Mit dieser Rückmeldung helfen Sie uns vermeidbare Zusatz-
gebühren zu sparen. Danke !**

**Auf die Möglichkeit der Abbuchung (-sänderung) weisen wir
ausdrücklich hin.**

Studienreferendarinnen und Studienreferendare werden gebeten, die Anschrift anzugeben, unter der sie auch im 2. Ausbildungsabschnitt sicher zu erreichen sind.

KRGB Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: OStR Max Ziffler

Rehbühlstraße 92 – 92637 Weiden – Tel: 0961/634 - 4001 Fax: - 4002

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750 903 00

Ermächtigung zum Einzug des Mitgliedsbeitrages mittels Lastschrift

Hiermit ermächtige ich widerruflich, den von mir am Beginn des Jahres für das laufende Kalenderjahr zu entrichtenden Mitgliederbeitrag

in Höhe von Euro bei Fälligkeit zu Lasten meines Kon-

tos Nr.

bei der

kein Sparkonto genaue Bezeichnung der Bank

BLZ **mittels Lastschrift einzuziehen.**

.....
Ort und Datum

.....
Unterschrift

Meine Anschrift:

Name, Vorname

.....
Straße Hausnummer

.....
PLZ Wohnort

.....
Dienstbezeichnung

.....
Fächerverbindung

.....
Telefon / Fax

KRGB Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: OStR Max Zißler

Rehbühlstraße 92 – 92637 Weiden – Tel: 0961/634 - 4001 Fax: - 4002

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750
903 00

Mitgliedsbeitrag

Herr / Frau

wohnhaft in

geb. am

ist Mitglied des „Verbandes der katholischen Religionslehrer und
Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.“ (KRGB)
und hat für das Kalenderjahr 200..... einen Mitgliedsbeitrag von

Euro 6, - / Euro 15,- entrichtet.

gez. Max Zißler

KRGB-Landesvorsitzender

Hinweis:

Diese Bestätigung ist zur Vorlage beim Finanzamt für alle Verbandsmitglieder bestimmt, die ihren Mitgliedsbeitrag steuerlich absetzen wollen. Legen Sie bitte auch Ihre Abbuchungs- bzw. die Überweisungsquittung bei!

VI. rhs - Jubiläum

rhs 1957 – 2007

50 Jahre rhs
Symposium zum Jubiläum

**GLAUBEN
MACHT VERNÜNFTIG**

28.4.2007
Mainz, Erbacher Hof

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

seit 50 Jahren hilft die Zeitschrift „rhs“ („Religionsunterricht an höheren Schulen“) Religionslehrerinnen und Religionslehrern, einen „vernünftigen“, wissenschaftlich verantworteten Religionsunterricht zu gestalten.

Der Bundesverband der katholischen Religionslehrerinnen und -lehrer an Gymnasien e.V., der diese Zeitschrift herausgibt, lädt zur Feier dieses Jubiläums am 28. April 2007 in den Erbacher Hof nach Mainz ein.

Am Vormittag wird **Kardinal Lehmann** zum Thema „Religionsunterricht als Anwalt der Vernunft“ sprechen. **Werner Trutwin** erinnert am Nachmittag an die Geschichte von rhs und würdigt ihren Beitrag zur Entwicklung der Religionspädagogik in Deutschland. Im Anschluss daran wird der Philosoph, Politikwissenschaftler und Kolumnist **Otto Kallscheuer** versuchen, den Religionsunterricht und „Die Wissenschaft vom lieben Gott“ zu beleuchten. In einer Podiumsdiskussion werden der Religionspädagoge **Werner Simon**, die Religionslehrerin **Kerstin Usadel-Anuth** und der Journalist **Johannes Röser** fragen, welche Bedeutung die Auseinandersetzung

mit dem christlichen Gottesglauben und den Religionen, gerade auch im Religionsunterricht, für die Zukunft unserer Gesellschaft hat. **Michaela Pilters** vom ZDF wird das Gespräch moderieren.

Ein festlicher Abend mit einem Büfett, Kabarett und Musik dient der Begegnung und dem Gespräch.

Wir laden alle interessierten Kolleginnen und Kollegen herzlich ein, dieses Jubiläum mit uns zu feiern.

Günter Kannen, 1. Vorsitzender des BKRK

Programmschwerpunkte:

10.00 Begrüßung und Referat

13.30 – 14.30 Kulturprogramm
(alternativ: Dom/ Chagallbilder in St. Stephan/ Isisheiligtum)

15.00 Referat und Podiumsdiskussion

18.00 Gottesdienst

19.30 Büfett mit anschließendem Festakt (Kabarett, Musik)

Hinweise:

Die Anmeldung ist über das nachstehende Formular möglich.

Das Anmeldeformular und ein Flyer können auch aus dem Internet nachgedruckt werden unter www.bkrk.de .

Eine elektronische Anmeldung ist nicht möglich.

Mit Eingang des Teilnahmebetrages wird die Anmeldung rechtskräftig.

Anmeldungen bitte senden an:

Theodor Stolzenberg, Am Weinberg 52, 63937 Weilbach

Eine Bestätigung erfolgt nicht.

Am Veranstaltungstag bitte im Tagungsbüro melden:

Erbacher Hof, Grebenstraße 24-26, 55116 Mainz, Tel. 06131/2570

**Anmeldung zum
Symposion zum Jubiläum
50 Jahre rhs 1957 - 2007**

**GLAUBEN
MACHT VERNÜNFTIG**

**am 28.4.2007
Mainz, Erbacher Hof**

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Ich wähle (bitte ankreuzen):

Tagesprogramm (Referate, Führung)	25 €	<input type="checkbox"/>
Abendprogramm (Büffet und Festakt)	15 €	<input type="checkbox"/>
Übernachtung u. Frühstück	35 €	<input type="checkbox"/>

Den Teilnahmebetrag in Höhe von _____ € habe ich am _____
auf das Konto bei der Sparkasse Miltenberg, BLZ 7965 0000,
Kto.-Nr. 0500 857 933 überwiesen.

Unterschrift

(Zu senden an: Theodor Stolzenberg, Am Weinberg 52, 63937 Weilbach)

VII. Der ökumenische Blick

1. A E R G B - Jahrestagung 2007 vom 22.-24. März



Im Jahre 2007 feiert die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer an Gymnasien in Bayern ihr Jubiläum „100 Jahre AERGB“. Zum Festakt am 23. März 2007 werden Landesbischof Johannes

Friedrich und Kultusminister Schneider erwartet.

Thema der Jahrestagung: Der Religionsunterricht in der europäischen Bildungslandschaft

Im Rahmen der Jahrestagung 2007 wird aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der AERGB der Religionsunterricht als wesentlicher Faktor innerhalb von Bildung und Ausbildung ins Blickfeld genommen.

Die Situation und die Perspektiven des Religionsunterrichtes in Bayern, Deutschland und Europa sollen im Zentrum der Referate und Gespräche stehen.

1. Vortrag: Bildung ohne Religion? - Prof. Dr. Joachim Kunstmann, Pädagogische Hochschule Weingarten
2. Vortrag: Aktuelle Wahrnehmungen und Notwendigkeiten im Religionsunterricht aus evangelischer Sicht – OKR Dr. Jürgen Frank, EKD Hannover
3. Brauchen wir eine europäische Identität? – Was kann der Religionsunterricht dazu beitragen? – Eckhart Graf, Direktor (em.) des Religionspädagogischen Instituts Karlsruhe

2. EKD veröffentlicht „Zehn Thesen zum Religionsunterricht“

„Religion ist und bleibt eine wichtige Dimension menschlichen Lebens und gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dementsprechend wächst die Bedeutung des Religionsunterrichts an den Schulen.“, betont der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber, im Vorwort zu „Zehn Thesen des Rates der EKD zum Religionsunterricht“, die in Hannover veröffentlicht wurden. Der Religionsunterricht sei ein unentbehrlicher Beitrag dazu, dass Schüle-

rinnen und Schüler von ihrer Religionsfreiheit einen eigenständigen Gebrauch machen können. Der gesellschaftliche Diskurs brauche diesen Raum, der die Beheimatung in der je eigenen Überzeugungswelt stärkt und zum Dialog zwischen unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Positionen befähigt. Dafür solle sich die Gesellschaft im Ganzen engagieren, so der Ratsvorsitzende weiter. Auch der Bundespräsident hat in seiner letzten Berliner Rede den Religionsunterricht für unverzichtbar erklärt und hervorgehoben, wie wichtig es sei, dass auch in der Schule die Frage nach Gott gestellt wird.

In den vergangenen Jahren hat sich zum einen die Schulentwicklung enorm beschleunigt. Zum anderen wird die Debatte über die Notwendigkeit schulischer Lebensorientierung und Wertevermittlung mit großer Intensität weitergeführt. In dieser Situation will die evangelische Kirche, die den Religionsunterricht auch in Zukunft unterstützen wird, ihre Position knapp und übersichtlich markieren: „Religionsunterricht ist eine Aufgabe der staatlichen Schule und des freiheitlich-demokratischen Staates, die nur in Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften erfüllt werden kann. Andere auf Religion und Werte bezogene Fächer können den Religionsunterricht ergänzen, machen ihn aber keineswegs überflüssig. Der Religionsunterricht trägt zu einer produktiven und profilierten Schulentwicklung bei.“, lauten einige der Thesen.

Die nun vorgelegten Thesen wurden von der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend erarbeitet. Ihr gehören Bildungsexperten aus verschiedenen beruflichen Umfeldern an, so etwa die hessische Kultusministerin, Karin Wolff, und der Direktor des Deutschen Jugendinstitutes, Thomas Rauschenbach. Pressestelle der EKD Christoph Vetter



Evangelische Kirche
in Deutschland

Hinweis:

Die 10 Thesen zum Religionsunterricht können als farbige Broschüre über das Kirchenamt der EKD bezogen werden: Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon (0511) 2796-240, Telefax (0511) 2796-277, e-mail: bildung@ekd.de.

Die 10 Thesen sind auch im Download auf der Homepage der EKD verfügbar.

10 Thesen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

1. Religion stellt eine unverzichtbare Dimension humaner Bildung dar.
2. Nach evangelischem Verständnis muss der Gottesbezug im Zentrum der religiösen Bildung stehen. Gleichzeitig eröffnet religiöse Bildung Zugänge zu zukunftsfähigen Werten.
3. Religiöse Bildung braucht ein eigenes Schulfach Religion.

4. Der Religionsunterricht findet bei den Schülerinnen und Schülern ebenso positive Resonanz wie bei den Lehrerinnen und Lehrern, bei den Schulen und in der Elternschaft.
5. Der Religionsunterricht unterstützt die Ausbildung zentraler Kompetenzen.
6. Religionsunterricht ist eine Aufgabe der staatlichen Schule und des freiheitlich-demokratischen Staates, die nur in Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften erfüllt werden kann.
7. Andere auf Religion und Werte bezogene Fächer können den Religionsunterricht ergänzen, machen ihn aber keineswegs überflüssig.
8. Der evangelische Religionsunterricht steht allen Schülerinnen und Schülern offen. Er wird häufig in ökumenischer Kooperation und zum Teil im Dialog mit dem Ethikunterricht erteilt.
9. Der Religionsunterricht trägt zu einer produktiven und profilierten Schulentwicklung bei.
10. Die evangelische Kirche wird den schulischen Religionsunterricht auch in Zukunft unterstützen – zugunsten der Kinder und Jugendlichen sowie der Gesellschaft.

VIII. Projekt „Elternbriefe Religion“

Das Projekt „Elternbriefe Religion“ wird weitergeführt. Es dient vor allem einer besseren Zusammenarbeit von schulischem Religionsunterricht und Elternhaus und soll Anregungen und Hilfen für Erziehungsfragen im Glaubensbereich bieten. Der „Elternbrief Religion“ unter dem Thema „**Warum der Religionsunterricht für unsere Kinder wichtig ist**“ wurde im KRGB-Rundbrief 2/2004 veröffentlicht, der „Elternbrief Religion“ „**Beten in der Schule**“ ist im Rundbrief 1/2005 zu finden, der „Elternbrief Religion“ mit dem Titel „**Ich will in Ethik!**“ im Rundbrief 1/2006. Weitere Themen sind in Planung.

Die „Elternbriefe Religion“ sind gedacht

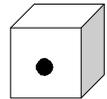
- zum einen als **Informationsschriften für Eltern**, die sich für den Religionsunterricht und die Glaubenserziehung ihrer Kinder interessieren. Insofern sollten sie bei Elternabenden oder ähnlichen Informationsveranstaltungen der Schule **zur Mitnahme** ausgelegt werden.
- zum anderen als **Gesprächs- und Informationsleitfäden für Kolleginnen und Kollegen**, die bei Elternabenden über den Religionsunterricht und seine Belange informieren wollen.

Eine Sammlung der „Elternbriefe Religion“ steht auf der Homepage des KRGB (www.krgb.de) zum Download zur Verfügung.

Elternbrief Religion

Verfasst vom Ökumenischen Arbeitskreis
Bayerischer Eltern- und Lehrerverbände

Noten im Religionsunterricht

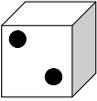


So denken Schülerinnen und Schüler:

„Noten im Religionsunterricht

- ... sind gut, weil sich sonst keiner anstrengen würde (6. Kl.)
- ... sind schlecht, weil man Ärger bekommen kann. (6. Kl.)
- ... sind gut, weil man weiß, wo man steht (6. Kl.)
- ... sollten vielleicht besser durch eine Wortbeurteilung ersetzt werden (10.Kl.)
- ... sind normal, weil Religionsunterricht ein Fach wie jedes andere ist (10. Kl.)
- ... verhindern, dass der Unterricht im Chaos zusammenbricht (11.Klasse)
- ... sind sinnlos, da oft Ansichten gelernt werden müssen, die der eigenen Überzeugung komplett widersprechen (11. Klasse).“

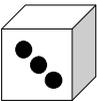
Diese Antworten haben bayerische Schülerinnen und Schüler gegeben. Welche könnten auch von Ihrem Kind stammen? Übrigens: Insgesamt überwog bei der Umfrage die Zustimmung zu Noten im Religionsunterricht.



Was sind Noten?

In früheren Zeiten wurden die Schüler ihren Leistungen nach in die Bänke gesetzt - der beste Schüler ganz vorne, der schlechteste ganz hinten. Die Nummerierung der Bänke hat sich später verselbstständigt. Noten sollen Orientierung über erbrachte Leistungen geben: Sie können dabei anspornen und Freude bereiten, aber auch entmutigen und frustrieren. Problematisch wird es, wenn man so tut, als ob man mit den Noten Begabung so erfassen könnte, wie man beispielsweise die Körpergröße messen kann.

Forschungsergebnisse zeigen: Schulnoten hängen nur zu etwa 25 Prozent von der Begabung ab, zu etwa 40 Prozent von der Fähigkeit, vorgegebenen Erwartungen zu entsprechen, zum restlichen Drittel von anderen Faktoren wie Prüfungsangst, Tagesform (Gesundheit, Ermüdung, Blutzuckerspiegel) und anderem mehr.

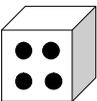


Warum gibt es auch im Religionsunterricht Noten?

Der Religionsunterricht ist ein Unterrichtsfach, das zu zentralen Lebensfragen Information, Wissen und Argumentationsfähigkeit vermittelt. Wie in allen anderen Fächern müssen hierzu Leistungen verlangt und bewertet werden. Die Kriterien für die Leistung müssen klar und transparent sein und den Schülerinnen und Schülern immer wieder erläutert werden.

Darüber hinaus geht es im Religionsunterricht auch um Einstellungen, Haltungen und Gesinnungen. Sie sollen geweckt und gefördert werden, werden aber nicht benotet.

Wenn Ihr Kind oder Sie den Eindruck haben, dies sei im Unterricht Ihres Kindes der Fall, suchen Sie bitte den Kontakt zur Religionslehrkraft.



Tipps zum Umgang mit Noten

Noten geben eine kurze und knappe Information darüber, ob man - gemessen an den gestellten Aufgaben - einen Stoff beherrscht oder nicht.

Zeigen Sie Ihrem Kind Ihre Anerkennung für erbrachte Leistungen - so bestärken Sie sein Selbstbewusstsein und seine Lernfreude.

Bei einer 'schlechten' Note ist zu allererst zu fragen, ob sie ein einmaliger 'Ausrutscher' war. Dann keine Aufregung! So etwas kann man in Fächern ohne Schulaufgaben wie im Fach Religionslehre durch gute Mitarbeit im Unterricht leicht ausgleichen. Vielleicht gibt es auch die Möglichkeit, sich freiwillig abfragen zu lassen, ein Kurzreferat zu halten oder einen besonderen Unterrichtsbeitrag vorzubereiten. 'Schlechte' Noten allein geben keine Auskunft über die konkreten Leistungsschwächen. Kommen solche Noten häufiger vor, ist das Wichtigste ein ruhiges Gespräch mit Ihrem Kind und anschließend mit seiner Lehrkraft. So können Sie den Ursachen auf die Spur kommen. Häufig liegen sie in einer Prüfungsangst. Möglicherweise handelt es sich aber auch um Spannungen im außerschulischen Umfeld, um Probleme in der Klasse oder um Über- oder Unterforderung. Dann gilt es, gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

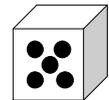
Im Übrigen schlagen wir vor:

Halten Sie von Anfang an Kontakt zu den Lehrkräften, warten Sie damit nicht, bis Probleme auftreten.

Interessieren Sie sich immer wieder für die aktuellen Lerninhalte und Lernfortschritte Ihres Kindes, lassen Sie sich die Hefte und Stegreifaufgaben zeigen.

Achten Sie kontinuierlich auf Hausaufgaben und auf die Ergebnisse von Lernkontrollen.

Überlegen Sie, wie Sie Ihrem Kind das Lernen erleichtern und in Prüfungssituationen Sicherheit vermitteln können. Sprechen Sie mit den Lehrkräften über Tipps zum 'Lernen Lernen'.



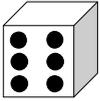
Religionslehre in der Schulabschlussprüfung

Die Schulen mit mittlerem Bildungsabschluss haben den Auftrag, zusammen mit ihren spezifischen Zielen in unsere kulturelle Tradition einzuführen, allgemeines Orientierungswissen zu vermitteln und das Urteilsvermögen zu stärken.

Die Oberstufe des Gymnasiums hat darüber hinaus die Aufgabe, die Kollegiaten für das wissenschaftliche Arbeiten an der Universität vorzubereiten. Dazu gehören die Fähigkeit zu Texterschließung, Argumentationsfähigkeit und ein vertieftes Verständnis für Zusammenhänge.

Alle diese Anforderungen und Kompetenzen können auch im Fach Religionslehre erfüllt bzw. erworben werden. Deshalb haben alle Schüler die Chance, ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechend Religionslehre als Abschlussprüfungsfach zu wählen.

Um den Prüfungsanforderungen gerecht zu werden, wurden eine Reihe von Vorbereitungshilfen erstellt. Die Religionslehrkraft wird Ihre Tochter/Ihren Sohn gerne beraten.



Worauf es letztlich ankommt

- **Religionsnoten sind keine „Glaubensnoten“!** Sie können und dürfen nur Wissen über Glaube und Religion bewerten, nicht den Glauben selbst. Zu Recht wollen Kinder im Zusammenhang mit ihren Noten nicht auf ihre Gläubigkeit hin angesprochen werden.
- **Vertrauen schaffen!** Noten brauchen eine Atmosphäre des Vertrauens zwischen Kind, der Lehrkraft und Eltern. Als Eltern können Sie viel dazu beitragen, indem Sie herabsetzende Äußerungen vermeiden, persönliche Kontakte und klärende Gespräche mit der Lehrkraft suchen.
- **Das Kind in seiner eigenen Art annehmen!** Manchmal ist man versucht, die eigenen Wünsche, Erwartungen (und unerfüllten Sehnsüchte) auf das Kind zu übertragen. Es muss seine eigenen Begabungen entdecken und entfalten können.
- **Der Wert Ihres Kindes hängt nicht von den schulischen Leistungen ab!** Bei allem Leistungswillen und aller Selbstbehauptung - das Leben erschöpft sich nicht darin. Es muss leistungsfreie Bereiche geben, und Werte wie Solidarität und Mitleid dürfen nicht zu kurz kommen.
- **Vermeiden, was zum Noten-Verschweigen führen kann!** Ihr Kind soll Ihnen schlechte Leistungsergebnisse vertrauensvoll und angstfrei sagen können.
- **Es gibt immer neue Anfänge!** Versuchen Sie Ihrem Kind deutlich zu machen: Schulische Versagenserlebnisse sind keine Endpunkte. Wenn es die gesteckten Ziele nicht erreicht, helfen Sie ihm, neue Möglichkeiten zu entdecken und zu ergreifen.

Lassen Sie Ihr Kind spüren, dass es geliebt wird! Wenn es das spürt und weiß, werden alle Notenängste letztlich zweitrangig.

Verfasst von Elvira Werner - Landes-Eltern-Vereinigung der Gymnasien in Bayern e.V (LEV),
Dr. Helmut Anselm und Helga Lormes - Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Religionslehrerinnen
und –lehrer an Gvmnasien in Bayern e.V. (AERGB)

Im Ökumenischen Arbeitskreis bayerischer Eltern- und Lehrerverbände arbeiten Vertreter folgender Verbände / Institutionen mit:

- **BPV** (Bayerischer Philologenverband, Fachgruppe Evangelische Religionslehre, Fachgruppe Katholische Religionslehre)
- **FEE** (Freie Elternvereinigung in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern)
- **GVEE** (Gesamtverband evangelischer Erzieher und Erzieherinnen in Bayern: AERGB – AERR – ARGE – GEE – VERK – Pfarrer- und Pfarrerinnenverein in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern)
- **KED** (Katholische Elternschaft Deutschlands, Landesverband Bayern)
- **KEG** (Katholische Erziehergemeinschaft Bayern)
- **KRGB** (Verband der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern)
- **LEV** (Landes-Elternvereinigung der Gymnasien in Bayern)
- **RPZ Heilsbronn** (Religionspädagogisches Zentrum)
- **RPZ München** (Religionspädagogisches Zentrum)
- **VKRG** (Verband Katholischer Religionslehrer/innen und Gemeindeferenten/innen)

IX. rpp-katholisch.de



Das religionspädagogische Portal rpp-katholisch ist eine Internetseite für Religionspädagoginnen und Religionspädagogen. Das Portal greift die Chancen und Möglichkeiten der neuen Bildungsmedien auf, um Materialien über das Internet bereit zu stellen. Es

wird von der Deutschen Bischofskonferenz getragen und vernetzt Religionspädagogen/-innen untereinander und mit den religionspädagogischen und katechetischen Einrichtungen in den Diözesen.

Am Freitag, dem 30. Juni 2006 wurde in der Johann Wolfgang von Goethe-Universität, Frankfurt, das Religionspädagogische Portal der Deutschen Bischofskonferenz von Kardinal Karl Lehmann im Rahmen eines Festaktes frei geschaltet.



Gelungener Start: Clemens Bohrer unterstützt Kardinal Lehmann bei der Freischaltung.

Unter <http://www.rpp-katholisch.de/> treffen Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten auf einen Fundus an Unterrichtsmaterialien, die von den religi-

onspädagogischen Instituten, Medienstellen und Abteilungen der Diözesen Deutschlands bereitgestellt und nach Schulart, Einsatzmöglichkeiten, Themenfelder u.a.m. qualifiziert sind. Dem angemeldeten Nutzerkreis stehen Audio- und Videodateien ebenso zum Download zur Verfügung wie Bilder, Arbeitsblätter, Texte, Unterrichtsmodule u.v.a.m. Daneben bietet die Plattform aktuelle Informationen und die Möglichkeit zur Kommunikation der user untereinander.

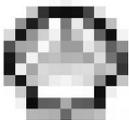
Mit dem Portal, mit dessen Aufbau neun Monate vorher im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz unter Leitung von Prof. Dr. Bernd Trocho-

lepczy in Zusammenarbeit mit der Allgemeinen gemeinnützigen Programmgesellschaft mbH (apg) begonnen wurde, wollen die deutschen Bischöfe den Umgang mit den digitalen Medien im Religionsunterricht fördern und einen Beitrag zur Stärkung der Medienkompetenz der Lehrkräfte leisten. In seiner Festansprache unterstrich Kardinal Lehmann noch einmal die Entscheidung für eine eigene katholische Plattform. Sie zielt bewusst auch auf die konfessionellen Aspekte des Religionsunterrichts, denen nach Meinung der Deutschen Bischofskonferenz so in besonderer Weise Rechnung getragen werden könne.

Seit dem 30. Juni 2006 online!



X. 15. Shell Jugendstudie



„Jugend 2006 – Eine pragmatische Generation unter Druck“

Jugendliche heute haben ein hohes Maß an Bewusstsein für die großen Themen der Gesellschaft. Vom Altern der Gesellschaft über Probleme am Arbeitsmarkt bis hin zu ihren eigenen Zukunftsperspektiven: Jugendliche stellen sich den Herausforderungen. Was auch auf sie zukommt – sie suchen eine Lösung; sie lassen sich dabei nicht entmutigen.

Die aktuelle Studie zeigt, dass die Jugendlichen heute über ein stabiles Wertesystem verfügen. Ausführlicher als früher befasst sich die 15. Shell Jugendstudie u.a. mit der Einstellung der Jugend zu Religion und Kirche. Die Jugendlichen von heute bejahen zwar grundsätzlich die Institution der Kirche, vermissen von dieser jedoch zeitgemäße Antworten auf wichtige Lebensfragen, die sie bewegen.

Im Auftrag der Deutschen Shell befragten Experten Anfang des Jahres 2006 mehr als 2.500 Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren zu ihrer Lebenssituation, ihren Glaubens- und Wertvorstellungen und ihrer Einstellung zur Politik.

Keine Renaissance der Religion

Sowohl beim Katholischen Weltjugendtag in Köln 2005 als auch beim Tod von Papst Johannes Paul II. waren Jugendliche aus aller Welt in den Medien äußerst präsent. Daher wird in der Öffentlichkeit gelegentlich über eine „Renaissance der Religion“ bei Jugendlichen spekuliert. Die aktuelle Shell Jugendstudie zeigt allerdings, dass die meisten Jugendlichen in Deutschland nach wie vor eine nur mäßige Beziehung zu kirchlich-religiösen Glaubensvorgaben haben. Nur 30 Prozent glauben an einen persönlichen Gott, weitere 19 Prozent an eine unpersönliche höhere Macht. 28 Prozent der Jugendlichen stehen dagegen der Religion fern, der Rest (23 Prozent) ist sich in religiösen Dingen unsicher.

„Religion light“ bei westdeutschen Jugendlichen

Während in den neuen Ländern die große Mehrheit der Jugend kaum einen Bezug zu Religion und Kirche hat, pflegen die meisten westdeutschen Jugendlichen eine Art „Religion light“. Sie basteln sich aus religiösen und pseudo-religiösen Versatzstücken eine Art „Patchwork“-Religion zusammen. Für ihre Lebensführung ist jedoch vor allem ein säkularisiertes Wertesystem ausschlaggebend.

Mehr „echte“ Religiosität bei Migranten

Anders sieht es in der Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus, bei denen „echte“ Religiosität noch einen starken Rückhalt hat. 52 Prozent der ausländischen Jugendlichen glauben an einen persönlichen Gott, gegenüber nur 28 Prozent der deutschen Jugendlichen. Trotz großer religiöser Unterschiede gibt es jedoch viele Ähnlichkeiten in den Wertorientierungen jugendlicher Migranten, ostdeutscher und westdeutscher Jugendlicher.

Stabile Wertorientierungen

Das Wertesystem der Jugendlichen weist eine positive und stabile Ausrichtung auf. Familie, Freundschaft, Partnerschaft sowie Eigenverantwortung sind weiter „in“, begleitet von einem erhöhten Streben nach persönlicher Unabhängigkeit. Kreativität, aber auch Sicherheit und Ordnung werden als wichtig eingestuft. Die Tugenden Fleiß und Ehrgeiz befinden sich weiter im Aufwind. Damit vermischen sich in den Lebensorientierungen junger Menschen weiterhin moderne und traditionelle Werte. Mädchen und junge Frauen sind auch 2006 wie bereits 2002 das wertebewusstere Geschlecht. Orientierungen wie Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein sowie soziales Engagement sind für sie wichtiger als für Jungen und junge Männer. Das betrifft auch die Bewertung von Beziehungen in Familie und Partnerschaft, das Achten auf die eigenen Gefühle sowie die Bewertung von Sekundärtugenden wie Ordnung und Sicherheit.

Die 15. Shell Jugendstudie ist im Fischer Taschenbuch Verlag unter dem Titel „Jugend 2006 – Eine pragmatische Generation unter Druck“ erschienen und ist im Buchhandel erhältlich (ISBN 3-596-17213-6, EUR 14,95).

Weitere Informationen zur 15. Shell Jugendstudie finden Sie im Internet unter www.shell-jugendstudie.de.

XI. Gedenk- und Jahrestage 2007

Mancher Gedenk- bzw. Jahrestag mag ein Anlass sein, dass Schülerinnen und Schüler sich z.B. in einem Referat gesonderter Themenkreise widmen. Hierzu sind einige Anregungen zusammengestellt:



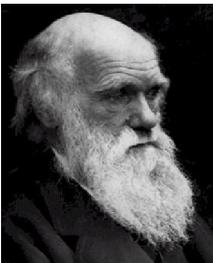
12. März 2007: 400. Geburtstag des Theologen und Kirchenlieddichters Paul Gerhardt

Paul Gerhardt textete mehr als 130 Melodien und wurde nach Martin Luther der bedeutendste Liederdichter der deutschen evangelischen Christenheit. Das Evangelische Gesangbuch enthält heute 26 Lieder mit seinen Texten, aber auch das katholische Gotteslob weist sechs Lieder von ihm auf, darunter „O Haupt voll Blut und Wunden“ (GL 179), „Nun danket all“ (GL 267) und „Lobet den Herren“ (GL 671).



15. April 2007: 555. Geburtstags des Universalgenies Leonardo da Vinci

Leonardo da Vinci war Maler, Bildhauer, Architekt, Musiker, Anatom, Mechaniker, Ingenieur, Naturphilosoph und Erfinder in der Renaissance. Er wird als das italienische Universalgenie bezeichnet. Für ihn war der scheinbare Gegensatz von Kunst und Wissenschaft aufgehoben. Beide Bereiche menschlichen Strebens und Schaffens gehörten für ihn untrennbar zusammen. Mit ihm begann die naturwissenschaftliche Moderne. Aus seinen Studien entwickelte er Visionen, die seiner Zeit weit voraus waren.



19. April 2007: 125. Todestag des Naturforschers Charles Darwin

Charles Robert Darwin, englischer Wissenschaftler, begründete die moderne Evolutionstheorie mit seiner Erklärung, dass der Artenwandel und die Entstehung neuer Arten durch natürliche Selektion realisiert wird. Die ersten Jahrzehnte nach dieser Entdeckung ertete Darwin vor allem Kritik aus den Reihen christlicher Wissenschaftler und Theologen, die weiterhin an der Schöpfungslehre festhalten wollten, also die in der

Bibel dargestellte Schöpfung der Arten und insbesondere des Menschen durch Gott als (natur-)wissenschaftliche Wahrheit betrachteten.



5. September 2007: 10. Todestag von Mutter Teresa

Mutter Teresa wurde am 27. August 1910 als Agnes Gonxha Bojaxhiu in Skopje geboren. Im Jahre 1950 gründete sie in Kalkutta die „Missionarinnen der Nächstenliebe“ und kümmerte sich mit ihrem Orden besonders um Sterbende, Waisen und besonders um Leprakranke. Heute gehören über 3000 Ordensschwestern und über 500 Ordensbrüder in 710 Häusern in 133 Ländern der Erde dem Orden von Mutter Teresa an. Für das ihr zugerechnete Wirken erhielt sie 1979

den Friedensnobelpreis. Am 19. Oktober 2003 geschah ihre Seligsprechung.



5. September 2007: 150 Todestag des Philosophen Auguste Comte

Isidore Marie Auguste François Xavier Comte, geb. am 19. Februar 1798 in Montpellier, gest. am 5. September 1857 in Paris, war Mathematiker, Philosoph und Religionskritiker. Er gilt als der Begründer der „Soziologie“, da er als erster diesen Begriff geprägt hat. 1822 veröffentlichte Comte die Schrift *Plan de travaux scientifiques nécessaires pour réorganiser la société* als grundlegendes Werk der Philosophie des Positivismus.



1. November 2007: Gründung des Bistums Bamberg

Allerheiligen 2007 wird das Bistum Bamberg von König Heinrich II. bei der Reichssynode in Frankfurt gegründet. Heinrich veranlasst den Bau des Doms und der Domschule. Erster Bischof von Bamberg wird Eberhard I., der dieses Amt von 1007 bis 1040 inne hat. Das Motto des Bistumsjubiläums „Unterm Sternenmantel - 1000 Jahre Bistum Bamberg“ weist auf eine der schönsten Kostbarkeiten des Erzbistums Bamberg hin: den Sternenmantel. Er wurde dem Bistum vom heiligen

Heinrich geschenkt und ist im Original im Diözesanmuseum ausgestellt.



17. November 2007: 800. Geburtstag der heiligen Elisabeth von Thüringen

Landgräfin Elisabeth von Thüringen, eine Tochter des ungarischen Königs, wurde bereits wenige Jahre nach ihrem Tod am Pfingstfest 1235 kanonisiert. Sie gilt als die deutsche „Nationalheilige“ des Mittelalters. Bis heute ist sie wegen ihrer Hilfsbereitschaft für Arme und Kranke bekannt. In der Kunst wird sie meistens mit einem Korb voller Rosen oder Brot dargestellt, was auf die spätere Legende des „Rosenwunders“ zurückgeht.

XII. KRGB-Intern

1. Mitgliederdatei - Falsche Adressen

Haben Sie vor umzuziehen? - Ja? - Haben Sie dem KRGB schon Ihre neue Adresse mitgeteilt? - Nein? - Dann holen Sie dies bitte bald nach!

Die nachstehende „Fahndungsliste“ ist mit nur zwei Namensnennungen erfreulich kurz.

Knüpffer, Andreas	Gilching
Mölkner, Wolfgang	Nürnberg

Dank an alle Mitglieder, die immer wieder Hinweise auf die „Vermissten“ geben! Helfen Sie bitte weiterhin mit, „verlorene“ KRGB-Mitglieder wieder ausfindig zu machen.

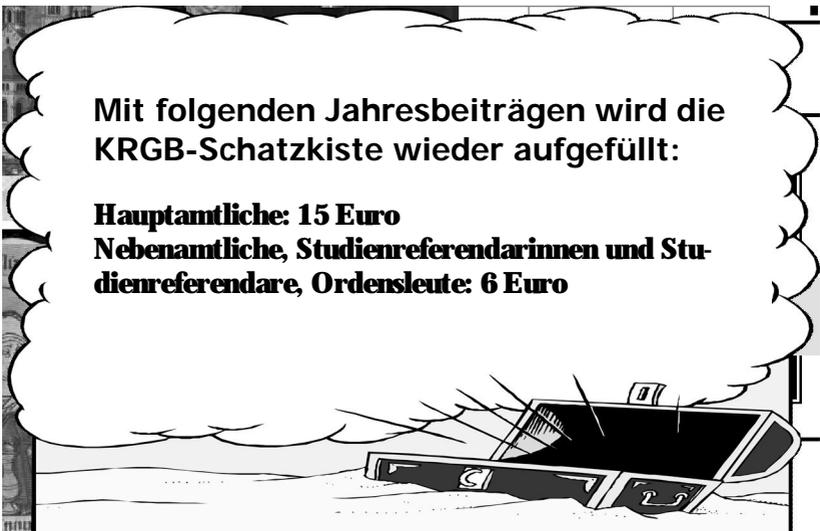
2. Beitragszahlung

Mit Beginn des Jahres 2007 wird der Beitragseinzug für das neue Jahr erfolgen. (Ein Dank ergeht an alle Kolleginnen und Kollegen, die dem KRGB eine Einzugsermächtigung überlassen haben!)

Mit folgenden Jahresbeiträgen wird die KRGB-Schatzkiste wieder aufgefüllt:

Hauptamtliche: 15 Euro

Nebenantliche, Studienreferendarinnen und Studienreferendare, Ordensleute: 6 Euro



Beitragseinzug:

Etliche Einzüge werden leider immer wieder zurückgewiesen – pro „missglücktem“ Einzugsversuch macht das für den Verband Unkosten von 4,00 Euro aus. Bedenken Sie dies bitte!

Haben Sie eine neue Kontoverbindung? - Ja? - Haben Sie dem KRGB diese Veränderung schon mitgeteilt? - Nein? - Dann holen Sie dies bitte bald nach!

Falls Sie keine Einzugsermächtigung erteilt haben, überweisen Sie bitte den für Sie gültigen Beitrag in den nächsten Wochen! Das Verbandskonto finden Sie auf dem Titelblatt.

(Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand sind, wenn sie es wünschen, vom Beitrag befreit. Wir bitten jedoch um eine formlose Mitteilung.)

3. Neuwahlen

Für eine zweite Wahlperiode von vier Jahren wurde die bisherige **stellvertretende KRGB-Landesvorsitzende, Claudia Michels-Fink**, bei der Landesmitgliederversammlung in Freising am 10. November 2006 in ihrem Amt bestätigt.

4. Termine

- o Die **1. Landesverbandskonferenz des Jahres 2007** findet am **Samstag, den 17. März 2007** in München statt.
- o Die Diözesanvorsitzenden sind zur **Mitgliederversammlung des Bundesverbandes** vom **27.-29. April 2007** nach Mainz gerufen.
- o Zur **Festveranstaltung anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Zeitschrift „rhs“** sind alle Religionslehrerinnen und Religionslehrer am Samstag, den **28. April 2007** nach Mainz eingeladen.

XIII. Personalia

Totentafel

Als verstorben wurden gemeldet

Max Auer	Altdorf
Wolfdieter von Edlinger	Bamberg
Max Hirsch	Wörnsmühl
DDr. Karl Theodor Kehrbach	Bamberg
Dr. Friedrich Mühlbauer	Regensburg

REQUIESCANT IN PACE

Nachruf

**In Trauer nehmen wir Abschied vom
Hochw. Herrn Geistlichen Rat
Max Auer
Studiendirektor i.R.**

StD i.R. Max Auer verstarb am 28. Juni 2006 im Alter von 71 Jahren in Altdorf. Als Religionslehrer war er in Buxheim, München, Pullach, Neuburg und schließlich am Anton-Bruckner-Gymnasium in Straubing tätig, wo er 15 Jahre bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand wirkte. Der Verstorbene war ein Mann mit vielerlei Stärken, die er für die Kirche, zum Wohl seiner Schülerinnen und Schüler, zum Heil der ihm anvertrauten Gläubigen und für Kultur und Forschung eingebracht hat. Eine große Hilfe für die Unterrichtsvorbereitung waren für viele Kolleginnen und Kollegen seine Beiträge zu den „Materialien für den Religionsunterricht an Gymnasien“, herausgegeben vom Katholischen Schulkommissariat in Bayern. Nach seiner Pensionierung übernahm er mit großer Zuversicht den Dienst als Pfarrkurat in Pfettrach und Arth bei Landshut. Wer Max Auer kannte,

war begeistert von seiner breiten Bildung, von seinem überzeugenden musischen Talent und seiner barocken urbayerischen Lebensfreude.

2. Die Mitglieder des KRGB gratulieren

Studiendirektor i.R. Anton Brandmüller feierte 90. Geburtstag

Am 26. Januar 2007 feierte unser verehrtes Verbandsmitglied Studiendirektor i.R. Anton Brandmüller seinen 90. Geburtstag. Sein Glückwunschs Schreiben sandte der Landesvorsitzende nach Bergisch Gladbach, von wo aus Anton Brandmüller mit großer Aufmerksamkeit die „bayerischen Verhältnisse“ auch nach den vielen Jahren, seit denen er aus dem aktiven Schuldienst ausgeschieden ist, beobachtet und mitunter auch kommentiert.

Studiendirektor i.R. Brandmüller war von 1960 bis 1964 Landesvorsitzender des KRGB und prägte mit seinem engagierten Wirken den Religionsunterricht seiner Zeit ganz entscheidend. Von den positiven Auswirkungen seines Einsatzes profitieren wir in Bayern sicher noch heute.

Wir wünschen dem hochbetagten Kollegen zu seinem 90. Geburtstag alles erdenklich Gute, Geduld mit den eigenen im Alter zunehmenden Schwächen, ungebrochene Lebensfreude mit all dem, was das Leben schön macht, und Gottes Segen für die künftige Zeit.

Ministerialrat Walter Gremm übernimmt Gymnasialabteilung im Kultusministerium

Die Kolleginnen und Kollegen im KRGB gratulieren ihrem Verbandsmitglied MR Walter Gremm mit großer Freude ganz herzlich zu seiner Berufung zum Leiter der Gymnasialabteilung im KM. MR Gremm war von 1994 bis 1999 bereits mehrere Jahre in dieser Abteilung als Mitarbeiter tätig. Im Jahre 1999 wechselte er an die Bayerische Staatskanzlei, wo er zunächst die Leitung des Referats „Angelegenheiten des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus“ übernahm. Seit März 2004 war Walter Gremm als Landtagsbeauftragter der Bayerischen Staatskanzlei eingesetzt. Dem Gymnasiallehrer für die Fächer Deutsch und Katholische Religionslehre wurde nun zum 1. September 2006 die Leitung der Gymnasialabteilung im Kultusministerium übertragen. Unsere guten Wünsche begleiten unser Verbandsmitglied für eine erfolgreiche und gedeihliche Arbeit in dieser herausragenden Führungsposition.

Studiendirektor i.R. Günter Michalka feierte 80. Geburtstag

Schon in den letzten Sommerferien feierte Studiendirektor i.R. Günther Michalka seinen 80. Geburtstag. Mit einer bewundernswerten Energie ist er immer noch anzutreffen bei religionspädagogischen Tagungen und Veranstaltungen zur Erwachsenenbildung. Günther Michalka zeigt durch seine Präsenz auch nach seiner Pensionierung über viele Jahre hinweg seine tiefe Verbundenheit zum KRGB, und dafür gebührt ihm unser herzlicher Dank. Wir wünschen weiterhin beste Vitalität und ein freudiges Schaffen im (Un-)Ruhestand!

Bischof em. Manfred Müller feierte 80. Geburtstag

In seiner Amtszeit als Bischof von Regensburg hatte Manfred Müller die besondere Funktion als „Schulbischof“ für die Diözesen Bayerns und den Vorsitz der Kommission VII „Erziehung und Schule“ bei der Deutschen Bischofskonferenz inne. Seit seiner früheren Tätigkeit als Religionslehrer ist Bischof em. Manfred Müller auch Mitglied des KRGB und wir wissen, dass er die Verbandsaktivitäten als KRGB-Ehrenmitglied weiterhin mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Nun feierte er seinen 80. Geburtstag. Das Zusammensein von 300 Kolleginnen und Kollegen anlässlich der KRGB-Herbsttagung 2006 bot eine willkommene Gelegenheit, in einem großen Brief Bischof em. Manfred Müller hundertfachen Dank auszusprechen und zu übermitteln mit einem dankbaren „Vergelts`s Gott“ und vielfachem herzlichen Gruß mit den besten Wünschen für alles erdenklich Gute.

Oberstudienrätin Sabine Nolte-Hartmann zur ISB-Referentin berufen

Wir kennen OStRin Sabine Nolte-Hartmann als KRGB-Vorsitzende in der Diözese Augsburg und als Bezirksvorsitzende Schwaben in der Landesfachgruppe K im BPV. Ihr wurde nun mit Beginn des Schuljahres 2006/07 die verantwortungsvolle Aufgabe der ISB-Referentin für das Fach Katholische Religionslehre übertragen. Wir wünschen unserer geschätzten Kollegin viel Mut und Freude in ihrem neuen Wirkungskreis.

Studiendirektor Bernhard Rößner wissenschaftlicher Referent beim Religionspädagogischen Zentrum, München

Mit neuem Schuljahr hat StD Rößner seine Funktion als ISB-Referent für das Fach Katholische Religionslehre abgegeben. Seiner „Handschrift“ begegnen wir tagtäglich, hat er doch die Lehrpläne für unser Fach zum G 9 und G 8 wesentlich entwickelt und gestaltet. Wir kennen Bernhard Rößner als einen hervorragenden Vordenker und Planer und überaus kreativen Gestalter. Mit seinen Kontaktbriefen aus dem ISB und den von ihm verant-

worteten Unterrichtshilfen hat er uns immer wertvolle Anregungen gegeben. Wir dürfen weiterhin Nutznießer seiner Ideen und Gedankengüter bleiben, da er nun verstärkt im RPZ seine Arbeitskraft einbringt.

XIV. Die „Letzten Seiten“

Wollt ihr den totalen Einkauf?

Szene: Studierzimmer – Dr. Faust – frei nach Johann Wolfgang von Goethe

Mephisto – viel Volks

Mephisto: Wollt ihr den totalen Einkauf?

Das Volk grölend: Jaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa

Mephisto: Wollt ihr ihn noch brutaler und totaler, als er bisher war?

Volk: wie oben

Faust (murmelnd): Der Pöbel merkt den Teufel nicht, selbst wenn er ihn am Kragen hätte.

Faust (einige aus dem Volk fragend): Ihr seid also für die totale Öffnung der Geschäfte?

Einige, ganz empört: Ja, was soll denn da Schlimmes dabei sein, in Ruhe einkaufen zu können? Die Amis machen das doch auch.

In Berlin ist ein weiterer Dominostein gefallen. Das seit 50 Jahren geltende Ladenschlussgesetz wurde durchlöchert. Nun können die Berliner vom Montag bis Samstag rund um die Uhr einkaufen. Sonn- und Feiertage bleiben geschützt, bis auf wenige Ausnahmen.

Wie lange noch werden die Sonn- und Feiertage geschützt bleiben? Wie lange wird man dem Trommelfeuer der Verbände und der Konsumenten Widerstand leisten? Wer weist auf die verheerenden Schäden an Seele und Geist hin?

Der Staat ist verpflichtet, dem Einzelnen und den Gruppen den „Schutz der Transzendenz“ zu gewähren, wie es die Würzburger Synode erklärt hat; das heißt: Der Staat schafft den Rahmen, in dem Kultur und Religion ihren Platz haben, wo der Mensch dem Funktionierenmüssen der Woche entzogen ist und um sich seiner Freiheit, seiner Würde, seiner Verantwortung bewusst zu werden.

Ist der Mensch da nicht überfordert? Oder ist da ein neuer Mensch herangewachsen?

Hans Magnus Enzensberger(*) nennt in seiner Kulturkritik diese Menschen, die von ihrem Gedächtnis abgeschottet werden, „sekundäre Analphabeten“ mit folgenden Kennzeichen:

- Die Abschottung zur Transzendenz ist gelungen, was er nicht bemerken kann.
- Er leidet nicht an dem Gedächtnisschwund, an dem er leidet.
- Dass er nicht weiß und nicht versteht, was mit ihm geschieht, hält er für einen Vorzug.
- Er ist mobil, er ist anpassungsfähig, er ist schlau und kann trixen.
- Er hält sich für wohl informiert, kann Gebrauchsanweisungen, Piktogramme, die Börsennachrichten lesen und sehr schnell eine Reise durch den hintersten Winkel von Neuseeland organisieren.
- Zu seinen Wohlbefinden trägt bei, dass der sekundäre Analphabet nicht weiß, dass er ein solcher ist.
- Wahrheit gibt es für ihn nicht; was zählt ist die Richtigkeit.
- Dass er an seiner Umgebung scheitert, ist undenkbar, denn sie hat ihn ja hervorgebracht und ausgebildet, um ihren Fortbestand zu garantieren.
- Der sekundäre Analphabet ist das Produkt einer neuen Phase der Industrialisierung.
- Unterbrechungen hält er für gefährlich, denn sie gefährden seine Stabilität.
- Feiertage hält er für unproduktiven Leerlauf.
- Der sekundäre Analphabet ist unheilbar gesund, denn ihm fehlt nichts.

Er lebt unter uns. Für Staat und Kirche ist er topgefährlich. Er ist gewissermaßen der innere Terrorist, der den Menschen das Leben entzieht. Ist erst einmal das Immunsystem geschwächt, kann es dem äußeren Druck nicht mehr standhalten: Es implodiert. Was tun? Nur die „Unterscheidung der Geister“ kann helfen.

(*)zit. nach Kaufmann/Metz: Zukunftsfähigkeit, S. 132-133

